

1. Das neue Volk Gottes

Matth. 21, 42-43 und 1. Petrus 2, 1-10 Das Volk Israel brachte die erwarteten Früchte nicht, nämlich auf die Propheten einzugehen, die forderten, niemand zu verleumden oder zu bedrücken, keine Schuld nachzutragen, nicht egoistisch nur auf das eigene Wohl bedacht zu sein usw. Jesus lehrte die Liebe Gottes zu den Menschen und forderte, sich der Schwachen anzunehmen, den Gottfernen mit Achtung zu begegnen, die Sünder nicht zu verdammen. Die Obersten der Juden lehnten ihn ab und brachten ihn ans Kreuz. Gott hat das Volk der Juden in seinem Heilsplan für die Welt erst einmal beiseite gesetzt und hat uns, aus den Nationen, den Heiden - aus der Sicht der Juden - zu seinem Volk erwählt.

An das Volk Gottes werden zwei Erwartungen gestellt: von Gott und den anderen Gläubigen.

2. Die Erwartungen Gottes

Matth. 5,14 und Titus 2,14 Gott hat uns seinen Heiligen Geist gegeben. Wir sind neue Menschen durch ihn geworden. Wir haben eine noch größere Verantwortung als die Juden im Alten Testament, denn sie waren nicht wiedergeboren durch den Hl. Geist wie wir.

Jesus sagt, dass man sein Licht nicht unter ein Gefäß stellen soll, sondern auf einen Leuchter, dann leuchtet es allen im Haus. Das gilt für jeden einzelnen und „die Stadt, die auf dem Berg liegt, kann nicht verborgen sein“. Da sind viele Lichter, die in der Dunkelheit leuchten, das ist das Volk Gottes, die Gemeinde.

Das bedeutet für uns einzelne auch, uns einzubringen. Z.B. beginnt jetzt wieder die Schule. Denkt darüber nach, ob ihr Euch in den Klassenelternbeirat wählen lasst und vielleicht sogar im Schulelternbeirat Euch einbringt. Es braucht nur wenig Licht, damit man in einem dunklen Raum etwas sieht, es braucht nur wenig Salz, um seine Aufgabe zu erfüllen. Natürlich kostet es etwas Zeit, Auseinandersetzung mit vielleicht unangenehmen Problemen, aber Gott kann uns zum Licht in dieser Welt gebrauchen.

Das neue Kindergartenjahr beginnt: Lasst uns für Sulamith, Anke und die anderen Erzieherinnen beten, dass sie den Kindern und Eltern zum Segen sind. Die Royal Rangers fangen wieder mit ihrer Arbeit an. Die Mitarbeiter/innen und Kinder sollen durch unser Gebet getragen werden.

Wir haben zwei Lehrer unter uns: Lasst uns für sie beten, dass sie nicht nur Lehrstoff vermitteln, sondern zum Segen sind für ihre Schüler. (Beispiel von dem Rektor, der in Australien oder Neuseeland seine Schule so nach christlichen Werten ausgerichtet hat, dass diese Schule als Vorbild dient und er zu Vorträgen im ganzen Land eingeladen wird. Die Gemeinde hat ihn vom Ältestenamtsamt befreit, sieht seinen Dienst auch als ihre Aufgabe, steht hinter ihm, betet für ihn.)

Wir haben als Gemeinde viele Möglichkeiten, die wir als einzelne Gläubige nicht haben um in unser Stadtviertel hineinzuwirken: Durch einen Gottesdienst, der durch Gebet vorbereitet und durchgeführt wird und in dem man Gott begegnen kann, durch einen Kindergarten, die Brotverteilung, der Deutschkurs, das Haareschneiden, die Royal Rangers.

3. Erwartungen der Geschwister

Galater 6, 9-10 und Titus 2,14 Gott hat uns zu seinem Volk gemacht, „zu einem Volk, das nur ihm gehört und das sich voll Eifer bemüht, Gutes zu tun.“ Wenn wir die Briefe des Neuen Testaments aufmerksam lesen, dann fällt uns das immer wieder auf: Wir sollen ein Volk sein, das auf den anderen bedacht ist, bereit ist, seine Lasten zu tragen, das anderen dient.

Lasst uns darauf achten, die Kranken zu besuchen, überlegen, wie der eine oder andere allein zurechtkommt, wie man ihm helfen könnte, wen man durch einen Anruf ermutigen kann, wem man eine Karte schreiben kann.

Auch ganz konkret wollen wir in der Gemeinde einander helfen, z. B. in der Cafeteria Dienst übernehmen, damit nicht immer dieselben sonntags bis 14 Uhr dableiben müssen. Einen Beitrag zur Reinigung zu übernehmen – innerhalb des Gebäudes und außerhalb, insgesamt zu überlegen, wie viel diene ich anderen und wie viel dienen andere mir.